

Was wir wissen und was wir nicht wissen

(...)

1. Altholzbestand

Wir wissen, dass an beiden geplanten Windrad-Standorten bodensaurer Buchenwald wächst, mit Bäumen, die mindestens 130, zum Teil sogar um die 200 Jahre alt sind. Altholzbestand also, der nach allgemein anerkannten naturschutzfachlichen Empfehlungen (u. a. Naturschutzverbände, Bundesamt für Naturschutz) grundsätzlich nicht in Anspruch genommen werden sollte für Windenergie. Denn Altholzbestand bietet vielen geschützten Tierarten ideale Lebensbedingungen. Ihn zu roden, würde diese faunistische Vielfalt massiv stören, zudem Wildtier-Lebensstätten zerstören; beides hat der Gesetzgeber im Bundesnaturschutzgesetz untersagt. Weitere Störungen und Zerstörungen wären beim Bau der Windräder zu befürchten, ebenso durch deren Betrieb (z. B. durch Lärm).

Wir wissen nicht, wie das LUA diese Fakten bewertet.

2. Böden, Wasser, Massentransporte

Wir wissen, dass der Altholzbestand an den geplanten Windrad-Standorten Wald mit Zukunft ist, trotz zunehmender Sommertrockenheit, die Wäldern im Allgemeinen zusetzt. Denn die alten Buchen im Planungsgebiet wachsen auf Böden, die außergewöhnlich gut Feuchtigkeit halten können (siehe Bodenkarten im Internet). Für den Windrad-Bau müssten diese Böden meterhoch abgebaggert bzw. meterhoch überschüttet und harsch verdichtet werden, um aus den natürlichen Hängen des Gebiets windradtaugliche Plateaus zu machen. Dadurch würde tief eingegriffen in den Wasserhaushalt, für den Wald wie für die Nachbarschaft, auf Dauer. Die waldfreundlichen Böden wären zerstört, mindestens auf Jahrhunderte, vielleicht für immer.

Wir wissen, dass die Erdmassen, die zur Herstellung der Windrad-Plateaus bewegt werden müssten, rund 2800 Sattelschlepper füllen würden. Da Lkws, die reinfahren, auch wieder raus müssen, wären also rund 5600 Lkw-Fahrten durch die Kreisstraße und von Nord nach Süd durch den Wald erforderlich, ehe der eigentliche Anlagenbau beginnen könnte.

Wir wissen nicht, wie das LUA diese Fakten bewertet.

3. Geschützte Tierarten

Wir wissen, dass das Planungsgebiet Lebensraum für Uhus ist. Mehrere dieser streng geschützten, sehr windkraftempfindlichen Eulen halten sich so oft ganz nah an den geplanten Windrad-Standorten auf, dass von Brutplätzen im Planungsgebiet auszugehen ist.

Wir wissen, dass Rotmilane im Bereich des Krughütter Waldes leben; die Greifvögel – sehr windkraftempfindlich auch sie – sind mal über dem Stadtteil kreisend beobachtet worden, mal im Wald.

Wir wissen nicht, wo genau die Uhus brüten.

Wir wissen nicht, ob (und wenn ja, wo genau) Rotmilane im direkten Planungsgebiet brüten.

Wir wissen nicht, wie das LUA die Vorkommen dieser beiden Arten – und anderer geschützter Tiere, von Mäusebussarden bis hin zu Fledermäusen (mindestens elf Fledermaus-Arten leben im Planungsgebiet!) – bewertet.

4. Lärm

Wir wissen, dass Dunoair versucht, für einzelne Häuser die Lärm-Grenzwerte auszuhebeln, die für reine Wohngebiete gelten.

Wir wissen nicht, wie das LUA diesen Versuch bewertet.

Noch einmal, man kann es nicht oft genug betonen:

Dem Wind-Projekt im Krughütter Wald steht ehrwürdiger Altholzbestand entgegen, wertvoller Lebensraum vieler Wildtiere. Das Projekt wäre mit tödlichen Risiken für geschützte Tiere verbunden. Es würde massive Störungen der Fauna mit sich bringen und eine Vielzahl von Lebensstätten vernichten. Das Projekt würde die lokale Umwelt aufs Schwerste schädigen – Nachhaltigkeit geht anders. Daher kämpfen wir weiter dafür, dass das Windenergie-Projekt im Krughütter Wald nicht genehmigt wird.

(...)